Zusammenfassung von Text 11: Das Wesen des Christentums

1. Die göttliche Offenbarung und die Dreifaltigkeit

Die biblische Offenbarung beginnt in Genesis 1,1 mit der Bezeichnung „Elohim“, einer hebräischen Pluralform, die Gott als den einzigen Schöpfer von Himmel und Erde beschreibt. Dieser Begriff wird in der Bibel sowohl mit Verben im Singular als auch mit solchen im Plural verwendet. Die Kirchenväter sahen in dieser Pluralform ein typologisches Modell für die christliche Dreifaltigkeit aus Vater, Sohn und Heiligem Geist. Dass Gott aus dem Nichts erschafft, bedeutet, dass er aus seinem eigenen unerschöpflichen Geist und seiner Lebenskraft schöpft.

2. Die Erbsünde und das dämonische Böse

In Genesis 3 verführt die Schlange als listiges, mythisches Wesen das erste Menschenpaar zur Erkenntnis von Gut und Böse. Während heidnische Gottheiten ein enges Verhältnis zu Gut und Böse haben und das Böse als gleichwertige Größe behandeln, wenn es ihnen gelegen kommt, lehnt der biblische Gott das Böse uneingeschränkt ab. Die Erbsünde ist eine gewissenlose Tat, die das böse Begehren entfesselt und die Ordnung der Schöpfung stört. Als Reaktion darauf setzt Gott eine Feindschaft zwischen der Nachkommenschaft der Frau und der Schlange ein.

3. Die Tage Noahs und Lots: Fleisch gegen Geist

Im Bericht über die Tage Noahs (Genesis 6) führt die Verbindung zwischen den „Gottessöhnen“ und den Menschentöchtern zu den Nephilim oder Gewaltigen. Dies veranschaulicht den zentralen biblischen Gegensatz zwischen „Fleisch“ (unzureichende menschliche Lebenskraft) und „Geist“ (Gottes eigene Lebenskraft). Wenn das Fleisch überwiegt, zieht sich Gottes Geist zurück, wodurch der Mensch ungeschützt den Naturgewalten wie der Sintflut ausgeliefert wird. In den Tagen Lots (Genesis 19) führt die gewalttätige Verderbtheit in Sodom und Gomorra ebenfalls zu einem verheerenden göttlichen Gericht in Form von brennendem Schwefel. Sowohl die Sintflut als auch der Schwefelregen zeigen, dass diejenigen, denen aufgrund gewissenlosen Verhaltens die göttliche Lebenskraft fehlt, die bitteren Folgen ihrer eigenen Taten tragen müssen.

4. Die Lebenslinie der Menschheit und die ethische Entscheidung

Nach Jesu Worten in Lukas 17 prägt die Dynamik der Tage Noahs und Lots die Menschheit weiterhin bis zur Ankunft des Menschensohnes. Das Buch der Weisheit erläutert, dass auch Kulturen wie Ägypten wegen ihrer erbarmungslosen Sklaverei und der Verletzung des Gastrechts für ihre

Verbrechen bestraft wurden. Im Gegensatz zu diesem moralischen Fehlverhalten zeichnet Jesus Sirach das Bild des Dieners des Herrn. Wer Gott dienen will, muss sich auf Prüfungen vorbereiten und wie Gold im Feuer geläutert werden. Prüfungen erfordern Geduld, Gewissenhaftigkeit und die Einhaltung der Gebote Gottes. Liebe zu Gott bedeutet nicht ein frommes Gefühl, sondern die tatsächliche Umsetzung seiner Weisungen. Wer sich weigert, Gott zu dienen, verfällt der „Stadt des Nichts“ aus Jesaja 24–27. Durch den Bruch des universellen Bundes, der nach der Sintflut geschlossen wurde, zieht der Mensch einen verheerenden Fluch auf die Erde herab.

5. Neutestamentliche Erfüllung: Geist, Taufe, Eucharistie und Typologie

Im Neuen Testament erreicht diese Heilsgeschichte ihre Erfüllung. Jesus offenbart sich der Samariterin als Prophet und verheißt das „lebendige Wasser“ des Heiligen Geistes, der den Gläubigen von innen heraus leitet. Paulus formuliert das Gesetz von Saat und Ernte: Wer auf das Fleisch sät, wird Verderben ernten, wer aber auf den Geist sät, wird ewiges Leben ernten. Christus starb dem Fleisch nach, wurde aber dem Geist nach zum Leben erweckt. In diesem verherrlichten Geist stieg er hinab in die Hölle, um den Geistern im Gefängnis die frohe Botschaft zu verkünden. Dies zeigt Gottes grenzenlose Güte.

Die Taufe stellt den bewussten Übergang vom Fleisch zum Geist dar und ist eine ethische Gewissensverpflichtung gegenüber Gott. Durch die Taufe wird der Gläubige aus der Gewalt böser Mächte befreit, die die weltlichen Strukturen beherrschen.

In 1. Korinther 10 erklärt Paulus, dass Ereignisse des Alten Testaments typologische Vorbilder (typus) für den neutestamentlichen Gläubigen (antitypus) darstellen. Schließlich präsentiert Paulus die Eucharistie als den zentralen Bestandteil des Glaubens, in der das Opfer Jesu und sein Übergang zum Geist gegenwärtig gesetzt werden. Der unwürdige Empfang der Eucharistie führt zu einem erzieherischen göttlichen Gericht, das Krankheiten oder Rückschläge verursachen kann, um den Menschen zur Umkehr zu bewegen.